

Farben auf der Psychocouch

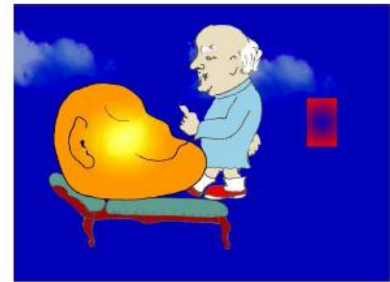
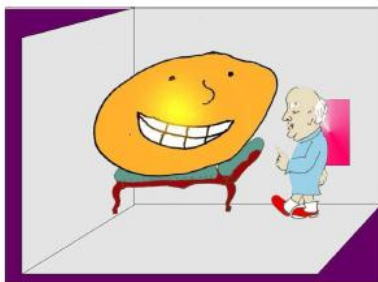
Das „Ich“ ist eine sehr zerbrechliche, unzuverlässige Instanz. Ständig macht es, was es will, und kümmert sich nicht um das, was wirklich wichtig wäre. Weil wir über die Abgründe in uns genau Bescheid wissen wollen, ist aus Gründen der Transparenz die Psychoanalyse von einem Herrn Freud (bei dem man sich aber sehr fragen muss, ob er denn seinen guten Namen wirklich zu Recht verdient) eingeführt worden.

Obwohl wir natürlich genau wissen, dass Farben eher „ich-lose“ Wesen sind, die uns meist nur irritieren (was das Chamäleon deutlich zeigt bzw. verbirgt), finden wir es gerade deshalb unumgänglich, die Farben dieser Prüfung zu unterziehen. Eine schwere Aufgabe für Dr. Wohlgemut. Wissen wir doch nur zu genau, dass die Ergebnisse solcher Untersuchungen meist am Leben vorbeigehen und die Patienten, wenn sie sich beobachtet fühlen, meist nicht die Wahrheit sagen. Aus diesem Grund haben wir die eigentliche Untersuchung vor die Untersuchung gelegt und sind so zu wirklich interessanten und aufschlussreichen Ergebnissen gekommen.

Fragestellung: Wie kommt eine Farbe in den Raum, wie lässt sie sich auf der Psychocouch nieder und was erzählt sie, bevor die Sitzung beginnt?

Das Orange:

Heftig klopft es an der Tür. Kaum hat Herr Wohlgemut sein „Herein“ verlauten lassen platscht das Orange dick und fett auf das Sofa.



„Oh, toll, jetzt geht es gleich los. Ich bin schon ganz gespannt.“

Ich hätte da noch was zu sagen: Ich habe noch ein bisschen gute Laune mitgebracht. Hast dich auch so gefreut? Ich finde es immer gut, neue Leute kennen zu lernen.

Eigentlich wollte ich meine Oma mitbringen. Aber die ist auf ein großes Festessen eingeladen. Tat ihr echt leid, dass sie nicht mit zur Charakteranalyse kommen durfte.

Charakteranalyse, das Wort ist echt voll fett. Schmeckt ein bisschen nach Pudding mit Mandeln. Eh komm doch mal näher! Ich habe noch ein paar Blümchens als Dekoration. Sieht geil aus was? Nicht? Stört bei der Analyse? Na, macht nichts.



Willste auch was zu essen haben? Ich esse gern und habe meistens Appetit. Haste auch was mitgebracht? Och, schade, na, kannst von mir was abhaben. Ente mit Äpfeln, das haut voll rein. Auch nicht? Na, dann nehmen wir eben noch Banane dazu. So, nun iss mal erst mal was, ich hol noch ein bisschen Nachschub.“